



Här Minister Wilmes: Bleift bei Ärem Wuert!

De Wollef schützen - Biodiversitéit erhalen!

Entscheidende Sitzung auf EU-Ebene am Mittwoch dieser Woche – jede Länderstimme zählt: Luxemburg soll weiterhin zu den Ländern zählen, die sich gegen den Abschuss von Wölfen aussprechen!

Auf EU-Ebene gibt es einen Vorstoß verschiedener Länder, die den Wolf zum Abschuss freigeben wollen. Dabei kommt es auf jede Stimme an, denn es gibt derzeit eine sehr knappe Majorität von Ländern, die gegen den Abschuss sind. Luxemburg zählte bis dato zu diesen Ländern.

Auch Umweltminister Serge Wilmes hat bisher, wie auch die vorherige Regierung, immer den höchsten Schutzstatus des Wolfes in der EU verteidigt. Doch nun, aus heiterem Himmel und aus wissenschaftlicher Sicht unergründbar, scheint seine Position ins Wanken zu geraten: unseren Informationen zufolge scheint er dafür eintreten zu wollen die Jagd auf den Wolf zu erlauben. Dies indem er dem Vorschlag der Europäischen Kommission den Schutzstatus des Wolfes, im Rahmen der Berner Konvention, herabzusetzen zustimmen würde. Die Abstimmung dazu findet am kommenden Mittwoch 25.09.24 statt.

Woher kommt dieser Sinneswandel? Warum die Reihe der Länder mit einer naturschutzfachlichen / wissenschaftlichen Position verlassen?

Luxemburg ist durch den nationalen Aktionsplan zum Wolf und den Sensibilisierungsarbeiten der Naturverwaltung gut vorbereitet auf die Rückkehr des Wolfes¹. Es gibt übrigens auch keine Interessensgruppen in Luxemburg die eine neue Position gefordert haben. In wessen Interesse agiert Minister Serge Wilmes also, sollte er die Luxemburger Position ändern?

Es gibt derzeit keine wissenschaftliche Grundlage, die eine EU-weite Änderung der bestehenden Gesetzgebung rechtfertigen würden. Der Abschuss von Wölfen verringert auch nachgewiesenermaßen die Angriffe auf Nutztiere nicht. Wölfe ernähren sich erwiesenermaßen zu über 92% aus Huftieren wie Rehe, Wildschweine und Hirsch und Nutztiere stellen weniger als 1% des Nahrungsbedarfes eines Wolfes dar.

So wie die Luxemburger Regierung dies bis dato auch gemacht hat, sind kontinuierliche Investitionen in Präventivmaßnahmen und Entschädigungsmaßnahmen der einzige wirksame Weg zur Lösung von Konflikten zwischen Wölfen und Nutztieren. Diesen Weg gilt es konsequent weiterzugehen.

Der Schutz und die jahrzehntelangen Bemühungen haben ein bemerkenswertes Comeback des Wolfes in Europas Landschaften gebracht. Allerdings sind ihre Populationen noch nicht in einem stabilen

¹ http://environnement.public.lu/dam-assets/documents/natur/biodiversite/reseau-zones-protegees/especes_proteges/animaux/loup/anf-bt5-d-aktions-und-managemenplan-fuer-den-umgang-mit-woelfen-in-luxemburg.pdf

Erhaltungszustand. Eine Senkung ihres Schutzes würde die Art wieder stärker gefährden, die geleisteten Arbeiten (und finanziellen Investitionen) zunichte machen und die gesetzliche Verpflichtung der EU, stabile und lebensfähige Wolfspopulationen zu sichern, untergraben.

Anstatt den Schutz der Wölfe zu verringern, sollte die EU stattdessen die Bemühungen zur Förderung der Koexistenz zwischen Wölfen und lokalen Gemeinschaften aufrechterhalten und verstärken, indem Präventionsmaßnahmen zur Verringerung der Angriffe auf Nutztiere betont und Entschädigungssysteme verbessert werden. Auch Initiativen zur Sensibilisierung der Bürger:innen sollten fortgeführt werden und der Öffentlichkeit genaue, wissenschaftlich fundierte Informationen über Wölfe zur Verfügung gestellt werden, einschließlich der ökologischen und sozioökonomischen Vorteile großer Raubtiere und des richtigen Verhaltens bei Begegnungen. EU-Bürger haben das Recht, gut informiert zu sein.

Zudem birgt der politisch motivierte Vorschlag der Europäischen Kommission das erhebliche Risiko, einen Präzedenzfall für andere Arten zu schaffen und die Tür für weitere Änderungen im EU-Naturschutzrecht zu öffnen (z.B. Fischotter oder Braunbär). Ein solcher Schritt würde die Glaubwürdigkeit der EU in Sachen Biodiversität in Frage stellen.

Wie können Regierungen der reichen Länder der Nordhalbkugel erwarten, dass Länder in Afrika und Asien den Schutz ihrer Biodiversität mit Arten wie Tiger, Löwen oder Elefanten gewährleisten, wenn bei uns bereits die Koexistenz von Mensch und Wolf in Frage gestellt wird. Es dürfte wohl jedem einleuchten, dass die Nachbarschaft der Bauern im dichtbesiedelten Asien mit Elefanten eine weit größere Herausforderung und Existenzgefährdung sein dürfte, als das periodische Auftreten eines Wolfes in Luxemburg.

Der Mouvement Ecologique und natur&émwelt a.s.b.l. appellieren deshalb eindringlich den Umweltminister Serge Wilmes, die bisherige Position Luxemburgs, welche auf einer wissenschaftlichen Basis beruht, weiter zu verfolgen und im Bündnis der Länder zu bleiben die sich für den Erhalt des Wolfes aussprechen und Rückschritt in Punkto Naturschutz und Biodiversität verhindern. Derart wird ein klares Signal gesendet, dass die EU ihre nationalen und internationalen Verpflichtungen zum Schutz und zur Wiederherstellung der biologischen Vielfalt ernst nimmt! Die EU muss die Bemühungen zur Koexistenz verstärken und den starken Schutz der Wölfe beibehalten! Dies wird auch europaweit von über 300 zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter Mouvement Ecologique und natur&émwelt a.s.b.l., in einer gemeinsamen Erklärung vom 19. September 2024 gefordert².

Der Schutz der Wölfe in Europa geht über den Schutz einer einzelnen Art hinaus: Es geht darum, die Biodiversität zu bewahren und ein ausgewogenes Zusammenleben mit der Natur zu fördern. Wölfe spielen eine entscheidende Rolle für die Stabilität von Ökosystemen, insbesondere für den Schutz naturnaher klimaresilienter Wälder. In der aktuellen globalen Biodiversitätskrise können wir es uns wirklich nicht leisten, diesen Fortschritt zu gefährden.

Kontakt:

Blanche Weber, Mouvement écologique: 621 282 139

Roby Biwer, natur&émwelt : 621 378 529

² Quelle EEB: <https://eeb.org/library/joint-statement-by-300-civil-society-organisations-calling-for-strict-wolf-protection-to-be-maintained/>